

Inhalt

EINFÜHRUNG

I Die letzte Lebensphase Sterbender: Ausgewählte Beispiele	11
1 Zwei Kurzbeispiele aus der mittelalterlichen Geschichte	11
<i>Ein Mönch stirbt</i>	11
<i>Ein Dichter stirbt</i>	12
2 Vier Beispiele der Gegenwart	12
<i>Ein Politiker stirbt</i>	12
<i>Ein Professor stirbt</i>	14
<i>Eine Schülerin stirbt</i>	15
<i>Eine alte Haushälterin stirbt</i>	16
3 Das Grundproblem und die speziellen Herausforderungen der letzten Lebensphase	17
II Die letzte Lebensphase beschwichtigend verstehen	18
1 Sterbende und Nachlebende	18
2 Pazifizierende vs. heroisierende Beschwichtigung und Selbstbeschwichtigung	19
3 Der pazifizierende hermeneutische Zugriff	21
4 Die pazifizierte Leidensbilanz ausgewählter Sterbender	24
<i>Ausgeliefertsein</i>	24
<i>Körperliche Beschwerden</i>	25
<i>Trennung</i>	25
<i>Angst</i>	26
III Die letzte Lebensphase mit neurobiologischem Blick erkennen	26
1 Sterben als Lernprozess	27
2 Sterben als Ergebnis eines bewussten und unbewussten Lernprozesses	28
3 Sterben als Ergebnis lebenslangen Lernens	29
4 Sterben als neuronal vermittelte körperliche, gedankliche und emotionale Herausforderung	30
5 Sprachliche Äußerungen der Sterbenden – bewusst oder unbewusst?	30
IV Neurobiologisch inspirierte Analyse der letzten Lebensphase	32
1 Was nicht analysiert wird	32
2 Was in welcher Weise analysiert wird	33

KAPITEL 1

Empirie und Methodologie kommunikativen Sterbens – Eine Grundlegung 37

I	Wie individuelles Sterben medial beschwichtigt wird	37
1	Mediologie gesellschaftlicher Prozesse und der Strukturwandel medialer Netzwerke: Zur Überformung lokaler durch globale Sterbe-Netzwerke	38
2	Pazifizierende und heroisierende Beschwichtigung: Durchlässige Grenzen zwischen lokalen und globalen Netzwerken	40
II	Wie individuelles Sterben neuro-medial gelernt wird	41
1	Theorie und Empirie nachahmenden Lernens	42
1.1	Gehirne als umweltabhängige Lernapparaturen	42
1.2	Gehirne als Lernorgane: synaptische Subjektivierung, synaptische Bahnung und die Verstärkung des synaptischen Repertoires	43
1.3	Gehirne als Apparaturen der Nachahmung und des nachahmenden Lernens	44
1.4	Der Streit um die Rolle der Spiegelneuronen beim nachahmenden Lernen des Menschen	45
1.5	Neuronale Grundlagen nachahmenden Lernens in Nah- und Fern-Kommunikation: gedankliche Empathie und emotionale Empathie	47
1.6	Die Beteiligung des Körpers an allen Prozessen der neuronalen Reizverarbeitung	52
2	Theorie und Empirie nachahmenden Sterbenlernens und seine neuronalen Grundlagen	53
2.1	Lernen vom faszinierenden Ausgeliefertsein der Sterbenden	54
2.2	Lernen von Körper-, Trennungs- und Angst-Zuständen der Sterbenden	55
2.3	Sterbenlernen zwischen „Bottom-up-“ und „Top-down-Signalen“	56
III	Wie individuelles Sterben medial und neuro-medial verschränkt ist	58
1	Zur unzulänglichen Metaphorik der Verschränkung von medialen (Sterbe-)Netzwerken und individuellem Handeln (Sterben)	58
2	Der Ansatz kommunikativen Sterbens	60

KAPITEL 2

Lernstoff des Sterbens in Geschichte und Gegenwart – Lokale Netzwerke überwiegend pazifizierender Beschwichtigung . . 63

I	Pazifizierende Beschwichtigung des Sterbens beim lokalen Abschied	64
1	Zwei lokale Sterbeszenen	64
	<i>Ein Bauer stirbt</i>	64
	<i>Ein tödlicher Unfall</i>	65
2	Abschiedszeremoniell	66
3	Materiell-monetäre Vorsorge in Erwartung des Abschieds	67
4	Verlustanzeigen	68
5	Erfülltes Leben guter Menschen	69

6	Pazifizierende Beschwichtigung nach „christlichen Schema“	70
7	Pazifizierende Beschwichtigung nach „säkularem Schema“	71
8	Das Beispiel Hanns Martin Schleyer: heroisierende an Stelle von pazifizierender Beschwichtigung beim lokalen Abschied	74
9	Pazifizierende Beschwichtigung lokalen Abschieds im Internet	75
II	Pazifizierende Beschwichtigung als Moment von Selbstbeschwichtigung	76
1	Epikur – aktuell	76
2	Der Umgang mit Leichen in der Bestattungskultur	76
3	Kunstfiguren des Totentanzes vom Mittelalter bis zur Gegenwart	77
4	Parodierte, hässliche und sympathische Kunstfiguren in Film und Fernsehen	78
5	Darstellungen der Gewalt und „Leichenschau“	80
III	Pazifizierung des Sterbens in der philosophisch-theologischen Tradition	80

KAPITEL 3

Lernstoff des Sterbens in der Gegenwart – globale Netzwerke überwiegend heroisierender Beschwichtigung .. 83

I	Heroisierende Beschwichtigung des Sterbens	84
1	Sterbeszenen im Krieg, in der Vorausschau auf Krieg und im Kriegs-Gedenken	84
	<i>Krieg in Jugoslawien (ab Sommer 1991)</i>	85
	<i>Krieg am Golf (1991)</i>	87
	<i>Aufbau einer Armee und Kriegsgedenken im Nachkriegsdeutschland</i>	90
2	Sterbeszenen im Sport	95
3	Sterbeszenen in der Politik	99
	<i>Lebensgefährliche Attentate auf „Staatsakteure“ (Oskar Lafontaine – Wolfgang Schäuble)</i>	99
	<i>Schüsse auf „Protestakteure“ (Benno Ohnesorg – Rudi Dutschke)</i>	101
	<i>Tödliche Verzweiflung (Pierre Bérégovoy)</i>	102
4	Medien-Beteiligung	106
	<i>Reality-TV</i>	106
	<i>Fernseh-Dokumentationen</i>	108
	<i>Internet</i>	109
II	Instrumentalisierung heroisierender Beschwichtigung des Sterbens	110
1	Kalküle mit Opfertod und Kriegsgedenken	111
	<i>Instrumentalisierung von Opfertod und Kriegsgedenken als historisches Erbe</i>	111
	<i>Instrumentalisierung von Opfertod und Kriegs-Gedenken in der Gegenwart</i>	112
2	Kalküle im Sport	113

3	Kalküle in der Politik	115
	<i>Instrumentalisierung von „Attentatsheldentum“ (Oskar Lafontaine 1990 – Wolfgang Schäuble 1990)</i>	116
	<i>Instrumentalisierung von „Altersheldentum“ (Konrad Adenauer 1949–1963)</i>	117
	<i>Instrumentalisierung tödlicher Verzweiflung (Pierre Bérégovoy 1993 – Petra Kelly / Gert Bastian 1992)</i>	118
	<i>Instrumentalisierung tödlicher Gewalt (Benno Ohnesorg 1967 – Rudi Dutschke 1968)</i>	121
	<i>Instrumentalisierung tödlicher Gewalt durch Terrorismus und Anti-Terrorismus</i>	123
4	Kalküle in Abschiedsanzeigen und Abschiedsreden	124
	<i>Instrumentalisierung des Abschieds von Konrad Adenauer (1967) und Willy Brandt (1992)</i>	125
	<i>Instrumentalisierung des Abschieds von Gerold von Braunmühl (1986) u. a.</i>	127
5	Kalküle in Werbebranche und Bestattungsgewerbe	128
	<i>Instrumentalisierung von „Sterbebildern“: Das Beispiel der Benetton-Werbung</i>	129
	<i>Instrumentalisierung „sterblicher Überreste“ durch das Bestattungsgewerbe</i>	131
III Heroisierende Beschwichtigung in der Leistungsgesellschaft		133
1	Gesellschaft mit soldatisch gefärbter „Leistungs-Religion“ mit rituellem Hintergrund	134
2	Gesellschaft mit soldatisch gefärbter Sprache	136

KAPITEL 4

Vom lebenslangen Lernen zur letzten Lebensphase 139

I	Sterbenlernen unter sozio-medialem und neuro-medialem Heroismusdruck	140
1	Heroismusdruck aus lokalen und globalen Netzwerken	140
2	Heroismusdruck aus dem neuronalen Zusammenspiel von Lernfeldern der Nah- und Fern-Kommunikation	142
II	Lebensrettung oder Sterbenlassen? Die Abhängigkeit von Nah- und Fern-Kommunikation auf einer Vorstufe zur letzten Lebensphase .143	
1	Hanns Eberhard Schleyers Lernstand im heißen Herbst 1977 und seine Umsetzung	144
2	Helmut Kohls Lernstand vom Februar 1975 (Geiselnahme Peter Lorenz) ohne Umsetzung im heißen Herbst 1977	145
3	Helmut Schmidts Lernstand im heißen Herbst 1977 und seine Umsetzung	146
III	Bilanz der letzten Lebensphase neurobiologisch betrachtet: Heroisierte Erfolgsbilanz vs. pazifizierte Leidensbilanz	148
1	Ausgeliefertsein	149
2	Körperliche Beschwerden	151
3	Trennung	152
4	Angst	153
IV	Zusammenfassung: Kreislauf des Sterbenlernens und Sterbens mit beschränkter Top-down-Kontrolle	154

EXKURS A

Strategien gegen den Pseudo-Heroismus der letzten Lebensphase156

I Die letzte Lebensphase in der Perspektive normativ verständener Bedürfnisforschung	157
1 Zwei Ansätze der Bedürfnisforschung und ihr Bezug zu den speziellen Bedürfnissen von Sterbenden	157
2 Diskriminierung von „pazifizierungsnahen“ gegenüber „heroisierungsnahen“ Bedürfnissen	160
3 Pseudo-Heroismus	161
II Kritik am Pseudo-Heroismus	162
1 Die Wunschvorstellung vom abrupten Sterben	162
2 Die Wunschvorstellung vom „menschwürdigen Sterben“	163
3 Die Institutionalisierung der Kritik am Pseudo-Heroismus durch palliative Sterbebegleitung	166
III Begrenzte Möglichkeiten einer Korrektur des Pseudo-Heroismus	168
1 Weniger (Höchst-)Leistungs- und Heldenschau in den Inszenierungen des Sterbens? Weniger Schaugeschäfte?	168
2 Andere Abschiedsformulierungen? Andere Denkmäler und Inschriften?	170
3 Andere Journalistinnen und Journalisten? Andere Trauernde?	172

EXKURS B

Zur Vereinbarkeit von verstecktem und veröffentlichtem Sterben ... 175

EXKURS C

Zur gleichrangigen Berücksichtigung von Sterbenden und Nachlebenden im Streit um Organspenden178

1 Die Durchsetzung der Zustimmungslösung (Entscheidungslösung) in der aktuellen Gesetzgebung	179
2 Zum diskursiven Hintergrund der Entscheidung: Der juristisch-philosophisch verengte Blick auf das Transplantationsproblem	179
3 Im Prozess der Organtransplantation ist palliative Intelligenz von Angehörigen und medizinischem Personal gefragt	180
4 Der unverzichtbare Auftrag an die Gesetzgebung	184
5 Zusammenfassung	184

EXKURS D

Der Umgang mit dem Sterben in der Corona-Krise (2020f.) 186

- 1 Das Szenario eines lebensbedrohenden Virus 187
- 2 Der „eigene Kopf“ unserer Gehirne in der Corona-Krise 188
- 3 Der Leerlauf der heroisierenden Beschwichtigung sowie der Selbstbeschwichtigung des Sterbens
und die „Einbürgerung des Sterbethemas“ 189

LITERATURVERZEICHNIS

Philosophie/Psychologie/Methodologie/Theologie/Ästhetik des Sterbens	191
Theorie und Empirie des Lernens/Sterbenlernens und seine neuronalen Grundlagen	192
Theorie und Methodologie der Kommunikation	194
Sterbepaxis im Mittelalter	194
Sterbepaxis in Neuzeit und Gegenwart	195
Inszenerungen und Instrumentalisierungen des Sterbens in den Arenen:	196
Krieg, Sport, Politik und Film/Fernsehen/Internet	196
Ausgewählte Informationen in:	198
Menschliche Bedürfnisse und spezielle Herausforderungen des Sterbens (Körperliche Beschwerden/Ausgeliefertsein/Trennung/Angst)	198
Beschwichtigung des Sterbens im Abschiedszeremoniell (Abschiedsanzeigen/Abschiedsreden/palliative Begleitung)	199

SACHVERZEICHNIS 201

PERSONENVERZEICHNIS 207